



Dachverband
der Kritischen Aktionärinnen
und Aktionäre

Ebertplatz 12, 50668 Köln
Postfach 130335, 50497 Köln,
Tel. 0221 / 599 56 47
Fax: 0221 - 599 10 24
dachverband@kritischeaktionaeere.de
www.kritischeaktionaeere.de

Wie weiter mit Konzernkritik?

Input zur Diskussionsrunde bei der Jahrestagung 2008 der CBG „30 Jahre Konzernkritik“ 6. Dezember 2008

Lieber Axel, lieber Philipp, liebe Kolleginnen und Kollegen der CBG,
liebe Konzernkritiker!

Vielen Dank für die Einladung zu Eurer Jahrestagung. 30 Jahre Konzernkritik – das ist ja fast schon ein halbes Leben. Ich bin erst im Frühjahr 2006 bei der Bayer-Hauptversammlung näher mit Euch in Berührung gekommen, damals noch als freier Journalist, der für das Neue Deutschland, die taz und die Frankfurter Rundschau berichtete. Ungefähr zur selben Zeit feierte der Dachverband der Kritischen Aktionäre sein 20-jähriges Bestehen. Dabei lernte ich – wiederum in journalistischer Funktion – Henry Mathews kennen.

Wer von Konzernkritik spricht, kommt an Henry nicht vorbei. Er hat die Konzernkritik geprägt wie wenige andere. Jetzt ist Henry schon seit mehr als zwei Jahren tot. Wie betreibt der Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre Konzernkritik ohne Henry?

In Deinem Nachruf auf Henry hast Du, Axel, es schön formuliert: „Es war 1986, als Henry Mathews zusammen mit Helmut Paschla und mir seine Unterschrift unter das Gründungsprotokoll eines Vereins setzte, der die Aktionärshauptversammlungen in Deutschland verändern sollte ...“. In der taz hieß es, Henry haben den Dachverband zu einer „von Dividendenzahlungen unabhängigen Stimme gemacht, die sich lautstark in die Vorstandspolitik der großen Konzerne einmischt“.

Nach Henrys Tod überwogen beim Dachverband und der einen oder anderen Mitgliedsorganisation zunächst Zweifel, ob eine Fortsetzung der konzernkritischen

Arbeit noch möglich sein würde. Axel, du hast noch vor etwas mehr als einem Jahr gesagt: „Ich mache mir große Sorgen um den Dachverband.“

Sich Sorgen zu machen, ist erlaubt:

1. sich zu sorgen, dass andere Personen es mit der Konzernkritik nicht mehr so hinkriegen wie Henry;
2. sich zu sorgen, dass es an Fachkenntnis fehlt;
3. sich zu sorgen, dass es an Engagement fehlt;
4. sich zu sorgen, dass es an der richtigen politischen Einstellung fehlt;
5. sich zu Sorgen, dass es an Radikalität fehlt.

Henrys Fußstapfen sind groß, seine Qualitäten waren außergewöhnlich. So wie Henry werden es andere nicht mehr hinkriegen. **Wie also kann der Dachverband der Kritischen Aktionäre weiter Konzernkritik machen?**

Es gibt viel Fachkenntnis und Engagement bei Organisationen und einzelnen Personen. **Der Dachverband hat 30 Mitgliedsorganisationen und lebt letztlich von und mit ihnen.** Kürzlich ist eine neue hinzugekommen: das Whistleblower-Netzwerk. **Whistleblowing**, also die Meldung von Missständen und Risiken im Unternehmen, wird ein immer wichtigeres Thema. In dieser erst vor zwei Jahren gegründeten Organisation ist jede Menge Know-how gebündelt, viele der Mitglieder haben es am eigenen Leib erfahren, dass Kritiker in ihren Unternehmen stigmatisiert, diskriminiert und sanktioniert werden.

Bewährte Mitgliedsorganisationen tun weiter ihre Arbeit mit ungebrochenem Engagement und erstaunlicher Kreativität. Über die erfolgreiche Arbeit der **Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG)** ist heute schon umfassend berichtet worden. Ein anderes wichtiges Mitglied ist **urgewald**. Die Menschenrechts- und Umweltorganisation heizt den Energiekonzernen und Banken kräftig ein – nicht nur punktuell bei den Hauptversammlungen sondern mit langfristigen Kampagnen. Urgewald hat mehrere deutsche Banken davon abgebracht, das bulgarische Atomkraftwerk Belene, das in einem Erdbebengebiet gebaut werden soll, zu finanzieren. Jetzt wird der Aufsichtsrat von RWE bearbeitet, weil sich der neue Vorstandsvorsitzende Großmann am Bau des Atommeilers beteiligen will.

Ebenfalls seit vielen Jahren dabei sind die **Kritischen Aktionäre Daimler**. Jürgen Grässlin, der heute leider krankheitshalber fehlt, Paul Russmann und Alexander Dauensteiner bringen die Daimler-Vorstände immer wieder in Bedrängnis. Das Thema Graumarktgeschäfte ist gerichtsnotorisch; gegen die Beteiligung am Rüstungskonzern EADS wird mit Aktionen wie „Wir kaufen keinen Mercedes“ zu Felde gezogen; hätte Daimler vor Jahren auf „Das Ein-Liter-Auto“ reagiert, stünde es um den Konzern heute besser.

Konzernkritik ist ein vielschichtiges Metier, das nicht als Feierabend-Hobby betrieben werden kann. Der Dachverband hat es mit fast allen DAX- sowie einigen M-DAX- und Tec-DAX-Unternehmen zu tun. Pro Jahr besuchen wir fast 30 Hauptversammlungen. Für uns sind aber nicht nur die Shareholder von Interesse, sondern auch die Stakeholder: die Beschäftigten, Betriebsräte, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Gemeinden und Anwohner der Betriebsstätten. Kontakte gibt es auch zu Rating-Agenturen und anderen Aktionärsvereinigungen. Das bedeutet, dass die konzernkritische Arbeit auf den unterschiedlichsten Aktionsfeldern stattfindet.

Immer wieder stellt sich die Frage nach den richtigen Koalitionen. Gibt es Organisationen, mit denen man nicht kooperieren darf? Gibt es politische Parteien, mit denen man sich auf keinen Fall einlassen sollte? Darüber darf diskutiert werden. Ich neige dabei zu einer pragmatischen Herangehensweise.

Der Dachverband arbeitet außer mit den Mitgliedsorganisationen auch mit verschiedenen **Kooperationspartnern** zusammen. Bei der Kampagne im Jahr 2007 „Mehr Transparenz in den Lobbyismus der DAX-Unternehmen“ war das **LobbyControl**, bei „Vorfahrt für Klimaschutz!“ in diesem Jahr der **BUND**. Den Appell an die Olympia-Sponsoren VW und Adidas unterschrieben die Kritischen Aktionäre zusammen mit Reporter ohne Grenzen, Human Rights Watch, der International Campaign for Tibet und der Christlichen Initiative Romero.

Wie können die DAX-Konzerne, mit denen sich der Dachverband überwiegend beschäftigt, wirksam kritisiert werden?

Uns Kritischen Aktionären – und ich schließe die CBG ausdrücklich mit ein – stehen unterschiedliche Strategien, Taktiken und Instrumente zur Verfügung. Wir können rein konfrontativ vorgehen, Kampagnen starten, protestieren und demonstrieren. Wir können informativ vorgehen, versuchen zu überzeugen, Verhandlungen und Gespräche führen. Wir können auch *abwechselnd* oder *parallel* konfrontativ und informativ vorgehen.

Welches Ziel verfolgen wir Konzernkritiker? Verfolgen wir dieselben Ziele? Aus der Definition des Ziels folgt die Wahl der Strategie. Die Ziele können sich je nach Konzern unterscheiden, demnach sind auch unterschiedliche Strategien zu wählen. Welches Ziel verfolgen wir bei welchem Konzern? Auch darüber sollten wir sprechen.

Am Thema Finanzmarktkrise kommen wir nicht vorbei. Es ist ein Thema nicht nur für Bankenexperten. Natürlich sind viele finanztechnische Fragen zu klären, aber in erster Linie geht es um Verantwortung: **Unternehmensverantwortung**. Es hat sich wieder einmal gezeigt: Freiwillige Selbstverpflichtungen und wolkige Versprechungen der Konzerne reichen nicht mehr aus. Gefragt sind verbindliche „Spielregeln für Global Players“. **„Spielregeln für Global Players“ ist der Slogan unserer aktuellen Kampagne.** Die drei Regeln lauten:

- 1. Sei ein ehrbarer Kaufmann und kein Hasardeur.** Vorstände aber auch Anleger müssen wieder mit Renditen im einstelligen Prozentbereich zufrieden sein.
- 2. Orientiere Dich am Gemeinwohl.** Verantwortliches Unternehmenshandeln muss sich stärker als bisher am Stakeholder Value ausrichten.
- 3. Verpflichte Dich, die Spielregeln einzuhalten.** Unternehmensverantwortung muss gesetzlich verankert werden. Wer die Regeln verletzt, wird zur Rechenschaft gezogen.

Zur Kampagne gehört eine **Unterschriftenaktion mit vier Forderungen an die Bundesregierung und an den Bundestag**. Diese sollen gesetzliche Maßnahmen ergreifen, um

- 1. Vorstände von Aktiengesellschaften persönlich haftbar zu machen.**

Vorstände, die durch unverantwortliche Entscheidungen dem Unternehmen einen materiellen oder immateriellen Schaden zufügen, sollen dafür mit ihrem privaten Vermögen haften. Abfindungsregelungen zwischen dem Unternehmen und dem Vorstand (sog. „Goldener Handschlag“) sind in solch einem Fall nichtig.

2. die Gehälter von Vorständen in Aktiengesellschaften zu begrenzen.

Das Gehalt inklusive Boni soll das 20-fache des Lohns eines durchschnittlichen Beschäftigten im Unternehmen nicht übersteigen. Diese Regelung soll auch für Investmentbanker gelten, die manchmal ein Mehrfaches der Vorstände verdienen.

3. den Wechsel von Vorständen in den Aufsichtsrat desselben Unternehmens zu verbieten.

Aufsichtsratsmitglieder, die Vorstände waren, sind nicht unabhängig und können den Vorstand deshalb nicht kontrollieren. Generell soll der Vorstand eines Unternehmens nicht mehr als zwei Aufsichtsratsmandate in anderen Aktiengesellschaften einnehmen dürfen.

4. die Position von Whistleblowern in Unternehmen zu stärken.

Mitarbeiter, die illegales Handeln, Korruption und sonstiges Fehlverhalten in ihrem Unternehmen kritisieren, dürfen nicht mehr zum Ziel von Mobbing werden. In allen Aktiengesellschaften sollen deshalb neutrale Instanzen für Whistleblower geschaffen werden.

Ich würde mich freuen, wenn Ihr Euch an der Unterschriftenaktion beteiligen würdet.

Markus Dufner
Geschäftsführer
Dachverband der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre